

Christliche Reichpredigt /

Beÿ dem Christlichen vnd Adelichen
Begräbnis der Edlen vnd viel Ehrentu-
gensamen Jungfrawen /

Christina Löserin /

des Edlen / Bestrengen vnd Ehrver-
sten Georg Löfers zu Kropstad seligen / wei-
land der Churf. Sächs. Empter / Schweinitz / Schlieben /
vnd Senda bestalten Hauptmanns / auch Hoffdieners vnd Kam-
mer Junckers des Churfürsten zu Sachsen hinterlassenen Tochter /
welche den 24. Januarij dieses 1611. Jahres / fröhe vmb 5. vhr in wa-
rer anruffung / erkenntnis vnd bedeutnis ihres Lebbers vnd Seligma-
chers Jesu Christi / sanfft vnd seliglich eingeschlaffen / vnd
den 4. Febr. hernach Christlich vnd Adelich zur
Erden bestattet worden.

Gezhan zu Kropstad oder Lützen / in gegenwart
der grossen anzahl Adelichen / Gelahrten / Bürgerli-
chen / gemeinen vnd einfeltigen personen /

durch

A D A M U M C R U S I U M

Pfarrer daselbsten.

Allen frommen vnd betrübten Christen in dieser letzten A-
bendstunde der Welt / vnd gefehrlichen betrübten
zeiten / nützlich vnd tröstlich zu lesen.

Gedruckt / zu Wittenberg / bey Johan Gorman / 1611.





Der Edlen vnd viel Ehrentugent-
samen Frawen/

Christina / geborne
von Lindenaw auff Tammenheim/
des weiland Edlen/ Bestrengen vnd Ehrwe-
sten Georg Lösers zu Kropsted/ nachgelassener Wit-
wen/ Meiner großgünstigen Frawen/geneigter För-
derin vnd lieben Gevatern.

Gottes gnade vnd Segen / Friede vnd beständigen
trost/durch Jesum Christum vnsern einigen Erlöser vnd
Seligmacher/sampt meinem inniglichen Gebet vnd wil-
ligen diensten zuvorn.

DIE vnd viel Ehrentugentfame
Fraw Löserin freundliche liebe Ge-
vatterin. Nach dem vnser lieber
Gott ist vnser leben / vnd die lenge
vnser tage/ wie im fünfften Buch Mosis am
30. geschrieben stehet / vnd auch der Himlische
Vater so genau achtung auff vns gibt / das

N 2

nicht



nicht ein Härlein von vnserm Haupt ohn seinen gnädigen willen fallen kan / wie Christus selbst bezeuget Matth. 10. So ist derwegen kein zweiffel / das ewer numehr seliger Juncker vnd vielgeliebte Kinder / welche ihr vorhin geschicket / ohne den Väterlichen rath vnd wolgefallen Gottes nicht abgeschieden sein Vnd ob es wol E. E. T. wie leichtlich zuerachten / herzlich vnd schmerzlich zu gemüthe gegangen / das immer eins nach dem andern so vnversehens gefolget / jedoch wird es die Frau vnd liebe Gvatterin / als eine verstendige Christin dem heimzustellen wissen / dessen wille der beste ist.

Weil aber E. E. T. die Leichpredigt / so ich durch Gottes gnade bey Jungfrau Christinen ewer lieben Kindes ehrlichen begräbnis gethan / von mir begehret / als hab ich dieselbe so gut sie der liebe Gott nach meiner einfalt gegeben verfasst / vnd thue sie E. E. T. hiermit vberantworten. Der Gott alles trostes / tröste E. E. T. vnd verleihe seine gnade vnd heiligen Geist / das wir auch zu seiner zeit / mit einem seligen Stündlein / dis elende leben enden

vnd



vnd beschliessen mögen/ **A M E N.** Hiemit
Gott in gnaden befohlen. Gegeben zu Krop-
stet oder Lissnitz Dominica Reminiscere, Anno
1611.

E. E. E.

Dienstwilliger

Adamus Crusius

Pfarrer daselbst.





Der Gott alles trostes/der
 Richter der Witwen/vnd Vater aller betrüb-
 ten vnd Waisen/sey mit vns allen durch Jesum Chri-
 stum seinen geliebten Sohne/vnd erleuchtung
 des heiligen Geistes zu jeden zeiten/
 Amen.

Wenn ich mich / meine Geliebte vnd Un-
 dächte im HERRN Christo / der Gottselig-
 keit/der frömmigkeit/der gehorsamkeit / der hold-
 seligkeit/der freundlichkeit/der sanftmuth/der demut/der
 gedult /vnd sonderlich der andacht zum lieben Gebet / vnd
 der Gottesfurcht vnd aller andern Christlichen vnd Ade-
 lichen Tugenden/dieses gegenwertigen ist verstorbenen A-
 delichen jungen Bluts/ vnd zarten/reinen / keuschen vnd
 züchtigen Jungfräwleins / der Edlen blühet / wolrichenden
 Rosen vnd lieblichen Blumen / nunmehr aber von dem
 durren Winde des zeitlichen Todes abgeblasen vnd abge-
 fallen/aus grund meines Herzens erinnere / dieselbige ei-
 gentlich erwege vnd betrachte/Sintemal diese herrliche vnd
 schöne tugenden alle in vnd bey dieser verstorbenen Adels-
 personen zu spüren gewesen: So möchte ich fürwar nicht
 vnbillich mit dem Propheten Jeremia aus seinen Klagli-
 dern am 2. Cap. anfangen zu sagen: Ich habe mir schier
 meine



meine Augen aufgeweinet / das mir mein Leib davon we-
 he thut. Denn wir sein leider zusammen kommen / vber
 den vnverhofften vnd zumal vnzeitigen tödtlichen abgang/
 des weiland Edlen vnd vielehrentugentreichen Jungfräu-
 leins Christina / geborne L öserin / welcher wir nicht mit frew-
 digen / sondern hochbetrübtten vnd weinenden Herzen / das
 geleite zu ihrem Ruhebettlein anhero gegeben haben. Weil
 aber wie der Prediger Salomon sagt 3. cap. ein jegliches
 seine zeit hat Weinen habe seine zeit / lehr anhören hab auch
 seine zeit / vnd es aber auch mit weinen nicht allezeit ist auß-
 gerichtet / so wollen wir im namen der hochgelobten Dren-
 faltigkeit / das Weinen ein wenig verbeissen / vnd das zur
 hand nemen / was zu dieser Leichbegängnis / vermöge der
 Ordnung vnd löblichem gebrauch der Christen von nöten
 ist. Damit wir aber solches fruchtbarlich verichten
 mögen / wollen wir vns fur der Göttlichen Majestet demü-
 tigen / ond mit Mund vnd Herzen beten vnd spre-
 chen ein gleubiges Vater
 vnser.



Ewer



Wer lieb wolle in Christ-

licher andacht anhören die schöne Evangelische Historiam von des Jairi Tochter: in welche in ihrer blühenden Jugend durch den zeitlichen Todt dahin gerissen. Aber wunderbarer weise durch des HERRN Christi Allmacht wider aufferwecket / vnd wird vns dieselbige beschrieben vom heiligen Evangelisten Matth. 9. vnd lauet also wie folget:

Und da er mit ihnen redet / kam der Obersten einer vnd fiel für ihm nieder / vnd sprach / HERR / meine Tochter ist iht gestorben / Aber kom vnd lege deine Hand auff sie / so wird sie lebendig. Jesus stand auff vnd folget ihm nach / vnd seine Jünger.

Vnd als er in des Obersten Haus kam / vnd sah die Pfeiffer vnd das getümel des Volcks / sprach er zu ihnen: Weichet / denn das Mägdlein ist nicht tod / sondern es schläfft. Vnd sie verlachten ihn. Als aber das Volck außgetrieben war / gieng er hinein / vnd er greiff sie bey der Hand. Da stund das Mägdlein auff / vnd das gerüchte erschall in dasselbige ganze Land / etc

Andächti-





Ardächtige in **J E X N** Je-
 su Christo der alte Kirchenlerer Augusti-
 nus / als er den anfang den fortgang vnd
 außgang des Menschlichen lebens in der
 furcht des Herrn erweget / sehet er vnter an-
 dern also an zu schreibē: Ohomo ingre-
 fastus flebilis, progressus debilis, egressus horribilis, dz
 ist / o Mensch der anfang deines lebens ist kläglich / der fort-
 gang erbärmlich / der außgang schrecklich. Dz nu dem also
 sey / bezeuget nicht allein Gottes Wort / sondern auch die
 tägliche erfahrung. Denn was erstlich anlanget den eintritt
 vnd eingang des Menschlichen lebens / so sehet sich derselbe
 mit ach vnd wehe / mit w. inen vnd klagen an. Denn ein
 Kindlein so bald es aus Mutterleibe kömpt / vnd in diese
 Welt geboren wird / so ist weinen seine erste stim / welchs
 weinen anders nicht ist / als daß das liebe Kind damit beklaget
 vnd beweinet den betrübten jämmerlichen zustand vnserer
 ersten Eltern / vnd aller Menschen / darines auch gerathen
 vnd das es daher wenig guter tage auff dieser Welt
 haben werde / darumb spricht der Prediger Salomonis 7.
 Cap. der tag des Todes ist besser als der tag der Geburt /
 denn in der Geburt des Menschen sehet sich alß bald der
 jammer an. Aber im Tode da endet er sich / da ist der Todt
 ein seliger feytrabend alles jammers vnd elendes.

Fürs ander / was betreffen thut den forthgang des
 Menschlichen lebens / ist derselbige sehr schwach vnd ge-
 brechlich / denn wie viel vnzehliche Kranckheitē der Mensch
 hie auff Erden vnterworffen mus sein / kan ein jeglicher die
 zeit seines lebens bey sich selbst abnemen. Sintemal kein

B

glied

*Exordium d
 seculo pecca-
 toris Augu-
 stinisap. 3*

I.



glied an seinem Leibe ist/das nicht bald durch eine Seuche köndte vergiffet vnd eingenommen werden.

Daher klaget Sprach am vierden Capitel gar sehr über das m heselige leben in dieser Welt / in dem er also spricht: Es ist ein elend jämmerlich ding vnd aller Menschen leben/von Mutter Leib an/bis sie in die Erden begraben werden/die vnser aller Mutter ist/da ist immer Sorge/ Zagen/Furcht/Hoffnung/vnd zu letzt auch der Todt / so wol bey dem der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. In Summa wer kan doch alles vngl ck vnd elend des Menschlichen Lebens allhier auff Erden gnugsam beschreiben/vnd erzehlen? Fromme Christen müssen oft mit dem lieben David aus dem 73. Psalm sagen. Meine Plage ist alle morgen da/vnd abermal aus dem 42. Psalm: Wann kaum ein Creutz vnd vngl ck hinweg ist/so setzet sich bald ein anders wider an.

Was fürs dritte anlanget das ende vnd den aufgang des Menschlichen lebens / so ist derselbe für Menschlichen Augen oft sehr schrecklich / sonderlich wo Gottes Wort nicht vorhanden ist/vnd kein trost im Herzen haften wil / da gehet vnd fehret mancher dahin mit ach vnd wehe / das es heist/was Sprach am ein vnd vierzigsten capitel sagt / O Todt wie bitter bistu/wenn an dich gedencet ein Mensch der alles vollauff hat/vnd der guten tagen gewohnet ist. Vnd jener Philosophus hat nicht vnbillich geschrieben: Omnium terribilium terribilissimum mors. Das aller schrecklichste das einem Menschen auff dieser Welt begegnen kan/ist der Todt.

Wenn nun wir armen elenden Menschen keinen

trost



trost heten / Damit wir wider dz viel vnd manch salige elend /
vnd wider den heßlichen vnd greßlichen anblick des Todes
erhöhen vnd aufrichten köndten / so weren wir freylich die es
l. indessen vnter allen Creaturen / wie Paulus 1. Cor. 15. be-
zeiget. Aber wir hören aus Gottes Wort / den trost dz vnser
jammer vnd Creuz sol in lauter Frewde verkehret werden /
Johan. 16. Vnser Todt die wir glauben / sol kein Todt
sondern ein süßer vñ sanfter Schlaff sein / vnd sollen nimmer
mehr sterben / vnd da wir gleich auch müssen zeitlich sterben /
sollen wir doch im Grabe nicht bleiben / sondern vnser
Durchbrecher Christus Iesus wil vns am Jüngsten ta-
ge wider aufferwecken / Joh. 11. Vnd wo er ist / da sollen wir
auch sein / vnd sol keiner von dem andern getrennet / noch
aus seinen Händen gerissen werden / Johan. 17. Rom. 8.
Joh. 16. Da werden wir Gott anschawen von Angesicht
zu Angesicht / vnd solcher Frewde / Wonne vnd Herrligkeit
genießen / die kein Auge gesehen / vnd in keines Menschen
Hergen niemals kommen ist.

Lob. 10.

Damit sol sich nu die betrübte hinderlassene Witwe
vnd Mutter / Bruder vnd Schwester / vnd die ganze löbli-
che Adelige Freundschaft auch trösten / das sie ihr
Kind / ihre Tochter / ihre Schwester / vnd negstanverwand-
te nicht haben verlohren / sondern nur vorhin geschickt / vnd
gewißlich glauben / das sie am Jüngsten tage auch werde
wider aufferstehen / vnd das sie mit dem weissen Kleide der
vnschuld vnd der Gerechtigkeith Jesu Christi wird beklei-
det sein / vnd Palmen tragen in ihren Händen / Apocal-
lypsis 7. Weil sie Gützlich gelebet / Christlich ge-
wandelt / vnd seliglich entschlaffen / Ja sie wird Baier

B

2

vnd



vnd Mutter/Bruder vnd Schwester vnd alle verwandten
vnd bekandten/mit herzlich inuiglicher freude vnd won-
ne/dazu mit inbrünstiger liebe vmb vnd empfangen/vñ also
daselbst allesampt/theilhaftig sein/der vnaussprechlichen
Freude Gottes vnd aller Auserwehthen von ewigkeit zu
ewigkeit.

Propositio.

Derweil dem nu dieses jun. e/Christliche/
Adeliche in Gott verstorbene selige Jungfräw-
lein/Gott vnd auch sein heiliges Wort/vnd das
liebe Gebet sehr lieb vnd werth gehabt vnd gehalten/auch
durch Gottes gnade seliglichen aus diesem jammerthal ist
abgeschieden vnd auffgenommen in das ewige leben/vñnd
aber ihre Jahr vnd Alter nicht vngereumer/auff die Jahr
vnd alter des Jari Töchterleins können gezogen werden/
weil sie auch in ihrer Jugend durch den zeitlichen Todt
dahin gerissen/doch aber durch des H E X X N Christi
wunderlicher allmacht wider aufferwecket worden ist: Als
ist mit bewust vñnd willen vñnd sonderlicher anordnung der
hochbetrübteten Mutter Frau Christina Geborne von Lin-
denaw/Georg Lösers seligen hinterlassener Witwen/vnd
Gerichts Frau dieses orths allhier/vnd ihres vielgeliebten
Sones/des Edlen/Gestrengen vnd Ehrvesten/Junckern
Wilhelm Lösers/Bruders des verstorbenen Adelichen
Jungfräwleins/dieser abgelesene Text erwelet/vnd zu ei-
ner Leichpredigt zu erkleren verordnet. Darumb wir auch
denselben auff dighmal wollen für vns nemen/vnd fürklich
vnd einfeltiglich in der furcht Gottes diese beyde nachfol-
gende Stücklein daraus betrachten vnd behalten.

1. Petitiō



I. Perionemlari/die Bitte vnd ansuchung des Schulmeisters beim H E X X I Christo für sein gestorbenes Tochterlein.

II, Auxilium Christi, Wieder H E X X I Christus auff des Obersten bitte seine Tochter vom Tode errettet/ vnd was vns zur Lehr/ zum Trost vnd vermanung wird nützlich sein. Der Gott alles Trostes vnd Vater aller betrübten wolle vns auch tröste vnd mit seiner gnade vnd heiligen Geiste/ vmb Jesu Chri. willen seines geliebten Sohnes/ hiezu Väterlichen beywohnen/ Amen.

Prima pars.

Anfangs lieben Christen senget der heilige Evangelist mit diesen Worten also an: Vnd da er solches mit ihnen redet. Wer dieselbigen gewesen/ mit welchen er damals geredet / zeigen die vorhergehende Worten dieses Evangelisten an / nemlich / die Jünger Johannis des Leuffers / welche ein argwon auff die Jünger Christi geworffē / als wenn sie die Gebot Gottes overtretten hettē / weil sie nit ebē auff solche weise fastetē / als wie sie / vnd die Phariseer / Aber wider solche anlage vertedigt d. Herr Christus seine Jünger vnd spricht: Es können die Hochzeitleute nit trawrig sein / noch leide tragen / weil der Brutigam bey ihnen ist / das ist / wil der H E X X I Christus sprechen / Weil ich als der Himlische Brutigam noch bey ihnen / vnd allen frommen Gottfürchtigen Menschen / als bey meiner lieben Braut bin / hat es keine noth vnd stehet noch

I.



wol umb sie / aber wenn ich von ihnen werde genommen werden / da werden sie Traurigkeit vnd Herzeleid gnugsam aufstehen müssen / vnd von jederman verfolget werden /
 Johannis am sechzehenden Capitel. Wie er nun also mit ihnen den Jüngern Johannis ein Gespreche hielt /
 Sihe / saget der Evangelist / da kompt dieser Jairus / Oberster vnd Schulmeister er / setz für ihm nieder vnd spricht / HERR meine Tochter ist ist gestorben / aber kom vnd lege deine Hand auff sie / so wird sie lebendig.

Swar die andern Evangelisten / Marcus am fünfften Capitel vnd Lucas am achten Capitel melden das sie noch nicht gestorben / sondern das sie in den letzten zügen gelegen / Welches aber also zu verstehen. Als der Jairus vnd Oberster aus seinem Hause gieng / da habe sein Tochterlein noch gelebt / wie er aber zu albereit bey dem HERRN JESU CHRISTO vnd hilffe bey ihm suchet / da beschleust Matheus vollends ihr leben in vnserm Evangelio / das sie dazumal schon gestorben / Darumb kommen auch seine Knechte ihm entgegen / da er mit dem HERRN Christo auff dem wege ist / vnd sprechen zu ihm / bemühe den Meister nicht / denn dein Kind ist jetzt gestorben.

Was aber dieser Jairus für ein Mann gewesen wird er vns der Evangelischen Historien nach / in fünff vmbstände beschrieben.

Erstlich



Erstlich / so ist er seiner Person vnd Amptshalben nicht ein geringer vnd schlechter Mann sondern ein erfahrender gelehrter vnd berühmter Mann vnd ein Oberster oder Rector in der Schulen / vnd in grossen ansehen / bey jedermanniglich gewesen / Also das ein jeder seine Kinder vnter seiner disciplin vnd zucht hat haben vnd wissen wollen / damit vnd dadurch heut oder morgen / Kirchen vnd Schulen / dem Weltlichen vnd dem Hausstandeköndte vnd möchte gedienet werden. Denn wie man es im Geislichen vnd Weltlichen vnd Haus Regiment haben wil / das mus zuvor in den Schulen erbawet vnd dazu gewehnet werden.

2. Zu dem / so hat dieser Jairus fürs ander nicht in einem heimlichen Winckel oder schlechten vnd vnansehnlichen orth gewohnet / da niemand viel hette zu schaffen gehabt / sondern er hat an einen fürnehmen vnd in der Schrift weitberühmbten Orth nemlich in der Stadt Capernaum gewohnet / da der H E R R E S H R I S T I S selbst oft gewesen / vnd viel herrliche zeichen vnd wunderwercken darin gethan / Also das er auch diese Stadt wegen der viel vnd mannichfaltigen Wunderthaten / so von ihm daselbst geschehen bis an den Himmel erhebet / Matthæi am eilfften Capitel / Daraus zu sehen / wie er mit grossen gnaden von G O T T gewirdiget / an solchem herrlichen orth zu wonen.

3. Vnd denn fürs dritte / so wird er auch ein Reicher vnd wolhabender Mann gewesen sein / welches / wie die andern Euangelisten melden / daraus erscheinet / weil er viel Gesinde vnd Knechte gehabt.

4. Auch



4. Auch ist das fürs vierde an ihm zu loben/das er nicht wie die Geistlosen im Vapsthum in Hurerey vnd vnzucht gelebet/sondern hat sich begeben in stand der heiligen Ehe/ vnd ein ehrliches Eheweib gehabt/ da ihn G^ott auch also gesegnet / vnd ihm bescheret ein frommes Christliches vnd Gottfürliches Töchterlein/welches er sich bey ehrlichen Leuten nicht hat schemen dörfen.

5. Aber gleichwol wie gelehrt/wie behämbt vnd erfahren/wie herrlich vnd fürtrefflich auch dieser Jairus von G^ott ist begnadet vñ begabet gewesen/ so meldet dennoch der Evangelist fürs fünffte / d^z nicht lauzere Silberne vnd güldene Berge bey ihm gewesen/ hat auch nicht so ein wolgezirten Garten von allerley Blumen vnd Kräutern gehabt / darin eine Kraut hätte können oder mögen gefunden werden/das den Todt vnd die sterblichkeit von seiner Tochter hätte hinweg getrieben / sondern vnversehens kumpt ihm ein Hauscreuz zu handen/das ihm sein liebes Töchterlein/ welches ohn allen zweiffel ein einiges Kind gewesen/ durch den zeitlichen Todt wird genommen/welches den Eltern/Vater vnd Mutter ein gros heck vnd schmerzleid wird gewesen sein/ vnd wol gewünschet haben/ das sie lieber in irer stat möchten sein/als das sie ihres einigen lieben Kind solten beraubt sein/denn Kinder kommen von Herzen/ vnd gehen auch wider zu Herzen.

Durch dieses Hauscreuz / wird nu dieser Oberster verursachet/hülffe/ trost vnd rath bey dem H E X X N Christo zu suchen/wie ihm aber geholffen ist worden/hören wir hernach im andern Stück.

Ulus



Vfus I. partis.

IN diesem ersten sollen wir zweyerley
Lehr in acht nemen.

I. Wie trewlich vnd wie gut es vnser **HERR**
Gott mit vns meinet / weñ er vns mit Creuz vñ Trübsall
heimsucht / das vns solches alles muß zum besten geschehen /
vnd sonderlich denen die Gott lieben. Denn hie sehen wir /
was das liebe Creuz für grossen nutzen / bey diesem Obersten
ausgerichtet habe / da er sonst wol nicht wehre zum Her-
ren kommen. Sintemal die Obersten von den Judischen
Schulen / waren dem **HERRN** Christo spinnen feind / Also
das sie auch dem Nicodem o vnverholen fürwerffen: gleu-
bet auch irgent ein Oberster oder Pharisceer an in: Son-
dern das Volck / welches vom Geses nit weiß vnd verflucht
ist. Ob nu aber wol dis auch ein Oberster der Schulen
war vnd es mit den Pharisceern gehalten: Jedoch so schickt
es Gott wunderbarlich / das er öffentlich / durch sein Haus
creuz / von den Pharisceern abfallen / vnd an den **HERRN**
Christum zu gleuben ist gezwungen worden / da er den auch
nicht aller Welt schätze dafür solte genommen haben / denn
das **GOTT** ihn mit solchem schweren Creuz hette heimge-
sucht / darunter er seiner vnd seines Hauses ewiges Heil
vnd seligkeit gesucht / das es ja heisset wie Paulus 1. Cor.
11. Wenn wir gerichtet werden / so werden wir vom
HERRN gezüchtiget / das wir nicht mit der Welt verdampft
werden. Darumb wir auch laut des Heiligen Geistes erin-
nerung mit dem Jairo / ja auch mit vnser hochbetrübtten
Witwen vnd Mutter vnser verstorbenen Jungfrewleins /

E

dis



dis für lauter freude achten sollen / es komme gleich Fleisch
 vnd Blut an wie es immer wolle / wenn wir in mancherley
 Trübsal vnd anfechtung gerathen / denn die Anfechtung
 lehret allein auff's Wort achtung geben / Esaia 28. Angst
 vñ Noht lehret ernstlich seuffzen vñ betē / vnd ist also das liebe
 Creuz / ein Mittel / daß wir offte zu Gott beten vnd an ihn ge-
 dencken / welches sonst oftmals wohl nicht geschehe. Da-
 her rühmet der liebe David das Creuz vñ die züchtigung
 Gottes / das es ein heilsam vnd nützlich ding damit sey.
 Es ist mir gut spricht er 119 Psalm / das du mich gedemü-
 tiget hast / auff das ich deine rechte lehre. Vñ in
 summa wenn wir gleich in lauter Creuz vnd Unglück bis
 an vnser ende müssen baden / sollen wir doch nicht kleinmü-
 tig werden / sondern der tröstlichen hoffnung seyn / das dis
 leiden nicht soll ewig wehren / ist auch nicht werth / der Her-
 ligkeit / die demals eins an vns sol geoffenbaret werden /
 denn leiden wir mit so werden wir auch mit herrschen / ster-
 ben wir mit so werden wir auch mit ihm lebē / vñ Habacuc 2.
 tröstet auch die betrübten Herzen / das sie allein auff
 den HERRN sollen trawen / harre des HERRN sagt er /
 vñ hoffe auff ihn / dann er gewißlich kommende wird er
 kommen / vnd nicht außbleiben. Ja ob es gleich wehret
 bis in die Nacht vñ wieder an den Morgen / doch soll
 mein Herz an Gottes Macht / verzweiffeln nicht noch
 sorgē / Er ist allein der gute Hirt / der Isräel erlöse wirt / vñ
 seinen Sünden alle / Den Trost hat auch d' liebe David ge-
 habt / da er in Creuz vnd Elend gewesen / in seinē 130. Psal.
 II. Zum andern sollen wir auch erinnert sein / das wir
 stets gedenden an den Todt / der da niemand verschonet / er
 sey jung oder alt / reich oder arm / vñ mit Mose aus dem

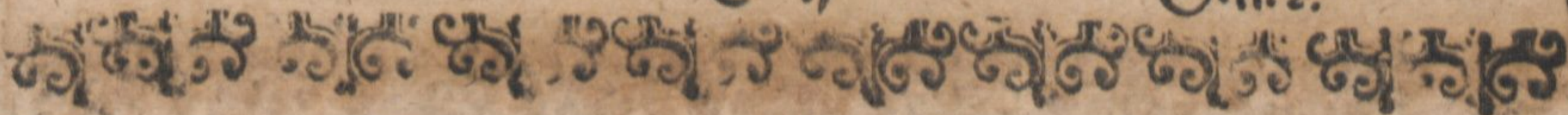


90. Psal. bitten / HERR lehre vns bedencken das wir flug werden vnd das wir sterben müssen / denn das ist der alte Bund / Mensch du mußt sterben / vnd dessen haben wir auch ein augenschnlich Exmpel / beydes an des Jari Tochterlein / vñ den auch an vnsern Seligē Adelichen Jungfrewlein. Denn wer hette wol gemeinet / das diese schönliche vnd wolriechende bluhme vnd rote Rose so bald ihren geruch vñ ihre farbe hett: sollen verlihren / verwelcken vnd abfallen. Aber es war Gott dem Almechtigen vmb ein kleines zu thun / da der Geist des Herrn bleset / wird dieses Adelige Bildt franck / vnd verwelcket diese schöne bluhme vnd Rose / felt ab vnd stirbt dahin in einem hui vnd augenblick: eh man sichs versehen hatt / darumb es wol mit ihr geheisse was Job in seinē 14. Cap. sagt: der Mensch vñ Weibe gebore / lbt kurze zeit / vñ ist voller vnrube. Gehet auff wie eine bluhme vnd fallt abe / fleuch wie ein Schatten vñ bleibet nicht.

Es siehet auch der Todt den ort nicht an / wo einer wohnet od geboren ist / es gilt im alles gleich. Capernaum konte so eine herrliche Stadt nicht sein / der Todt kam dahinein vñ würgete des Jari Tochterlein. Also vnser in Gott entschlaffen. s Adeliges Jungfrewlein fundte auch so hübsch / so schon / so zart / so Jung vnd so wol von allerley tugenden getret sein / vnd die auch in ihrem Gemach nicht so feste verlossen werden der Todt kam zu ihr hincin / sellet sie darunder vnd nimbt sie mit gewalt auß ihrem Schlosse. Vnd also hat der Todt von anbegin nach dem der Mensch von Gott abgefallē / mit allē menschen gemacht / dieweil sie allgepündiget haben Roman. 5. Welcher ort ist / mals in der Welt schöner / herrlicher vñ bess. r verwart gewesen / als das Paradies vnd garte Eden / welche Gott selber gepflanzet.

E ij

Gen. 2.



Gen. 12. Dennoch ward der Todt darin Jung vñ kam durch einen menschen in die Welt vñ alle menschen durch frochē.

Damascus war so eine schöne lustige vnd fruchtbare gelegenheit/das Iulianus sagt/sie sey civitas Iovis & oculus totius Orientis, Ein Stadt Gottes vnd ein schönes vnd helles Auge im ganzen Morgenlande gewesen/Aber gleichwol so lustig kundte Damascus nicht sein/Abel ward von seinem Bruder Cain daselbst ermordet /vnd mussten Adam vnd Eva alda die erste Leiche in der Welt sehen/wie es die gelehrten nicht vnbillich dafür halten. Jerusalem war eine Stadt des Legers Davids Esa. 29. Dennoch klaget Jeremias in seinem 9. Cap. der Todt ist zu vnsern fenstern hereingefallen vnd in vnsern Palasten kommen die Kinder zuwürgen auff der gassen vñ die Jünglinge auff der strassen.

Hormista ein Erbe des Persischen Königreichs hielt ein gespräch mit dē Keyser Constantio des grossen Constantini Sohn/von der Pracht/Macht vnd Gewaldt der Stadt Rom vnd rühmete dieselbige auffs höchste. Cōstan. als er ihm lange zugehöret/fraget er endtlich wiederumb/ey lieber ist es so köstlich zu Rom / Aber sterben den auch woll die leute zu Rom/die so prechtig vnd mechtig ist? als Hormista das höret/kundte er anders nicht antworten/als das es auch mit der Stadt Rom ein nichtig ding wehre/den er selbst die gewaltigsten laute darin hette sehen sterben.

Weil wir den nu hie auff Erden nicht so schön/so Jung/so starck vñ reich können sein/habē auch kein so festes Schloß od Burg/darin der Todt nicht könnte zu vns hinein kommen/so laß vns ausser dem läger gehen vnd den Herrn Jesum Christū suchen. Laß vns stets gedencē an vnser sterbstand

lein



lein vñ vns ja dazu wol zubereiten/ Denn wir haben hie keine bleibende stede nicht/ Sondern die zukünfftige suchen wir Heb. 12. Last vns schreyen mit dem König Salomon Cantic. 1. Cap. Zuech vns H & X nach dir/ vnd nim weg das steinerne Herz/ vnd gib vns ein fleischern Herz: Wir begehen auffgelöset zu sein/ vnd bey Christo vnserm H & X zu sein/ Philip. 1. Cap. Denn weil wir in dieser Hütten sein/ ist nur elend trübsal vnd pein/ bey dir aber ist allein freude zu erwarten. Gnug sey gesaget vom ersten Stück.

Altera Pars.

2.

Zum andern/ als der H & X Christus ins Obersten Haus kömpt/ ist schon alles bestellet mit Pfeiffern vñ andern geprenge/ das Mägdlein zur Erden zu bestettigen. Denn wie wir heutiges tages unsere toden lassen beleuten vnd besingen/ Also wars bey den Jüden gebruechlich/ daß sie ihre toden mit Pfeiffen zum Grabe beleiteten. Der H & X aber vnd Sohn des hochgelobten Gottes heisset die Pfeiffer vnd das ander Volck weichen/ vnd spricht zu ihnen: Das Mägdlein sey nicht todt/ sondern es schläfft nur.

Daß es zwar natürlich todt war/ wuste der H & X Christus gar wol/ daß er aber sagt sie schlaffe / ist zum theil zuverstehen/ weil der Gleubigen todt für G D E nur ein schlaff sey/ zum theil aber als wenn das verstorbene Mägdlein also bald vom todt solte wider aufferstehen/ als wenn einer sonst vom schlaff erwachte. Do nu wol Christus der die Wahrheit selber ist/ recht vnd wahr gesagt / das Mägdlein sey nicht todt/ sondern es schlaffe nur / Ja er we-

E iij

re dar.



re darumb da/ daß er sie widerumb könne vnd wolle auff-
 wecken: Jedoch wird er vom Volck darumb verlachtet/
 Aber er achtet solches alles nicht/sondern treibt sie alle her-
 aus. Vnd damit sie seine Allmacht desto besser möchten
 erkennen/ daß er auch köndte todten auff. rwecken/ grufft er
 das Mägdlein an/ vnd spricht zu ihr / Ich sage dir Mägi-
 lein stehe auff / Auff solch allmechtiges Wort muß der todt
 von stund wichen/ vnd das Mägdlein wider lebendig wer-
 den/ Ja/ auff daß die Verächter vnd Spötter nicht möch-
 ten gedencen/ es were nur ein lauter spiegelsechten mit sei-
 nem Wunderwerck befohlet er zum oberfluß des Mägd-
 leins Eltern/ sie sollen ihr zu essen geben/ wie einem andern
 Menschen/welches auch geschehen/ Darauff denn auch diß
 Wunderwerck vom H. X. X. Christo in dasselbige ganze
 Land als bald erschollen.

Ufus 2. Partis.

Als diesem andern Stück haben wir dreyerley in-
 acht zu nemen.

1. Die Lehr daß der H. X. X. Christus ein All-
 mechtiger H. X. X. sey/ vnd habe alle Allmacht vnd gewalt
 im Himmel vnd auf Erden/ vnd daß er sey in H. X. X.
 über Todt vnd Leben vnd vns nicht allein aus vnser Franck-
 heiten erretten / sondern auch die todten wider zum Leben
 aufferwecken könne/wie allhier augenscheinlich an des Jai-
 ri Tochterlein zu sehen ist. Vnd solche Allmacht hat
 Christus nicht allein nach seiner Gottheit / sondern ist ihm
 auch gegeben nach seiner Menschlichen Natur/wie er selber
 sagt Matth. 18. vnd 28. Mir ist alle macht vnd gewalt ge-
 geben im Himmel vnd auf Erden/ vnd bin bey euch bis an
 der Welt ende.

Das



Daß er aber vns offtmals in vnserm Gebet nicht erhöret / lest vns auch wol gar dahin sterben / welches wir für augen ein Exempel an vnser seligen vnd verblichenen Adelspersonen haben / so sollen wir hergegen wissen / dz er seine sonderliche vrsachen hab / warumb er solches thue.

1. Weil wir offte nit wissen / wie vnd was wir bitten sollen in vnserm Gebet / Er aber vnser anliegen vnd noht am bestē weis / denn daß wir sie ihm können fürtragen / So gibt er vns auch bißweilen nicht was wir von im bitten / sonderlich wenns vns möchte schädlich sein. Offte bitten wir vmb gesundheit vñ langes Leben / wenn vns nu solches möchte ein schaden bringen / daß wir lenger lebeten / mit der Gottlosen Welt solten verführet vnd ewiglich verdampft werdē / so erhöret er vnser bitte nicht / denn es möchte vns hinderlich vñ vnheilsam sein / sondern nimpt vns die vnsern früe vnd zeitlich hinweg / welches ihnen besser ist / als daß sie hie lang in dieser trübseligen Welt gequelet / oder endlich wol gar verloren möchten werden / vnd gibt an der stat ein anders / darumb wir ihn nicht angeruffen noch gebeten haben / denn er weis wol wenns am besten ist / vnd braucht an vns kein arge list / das sollen wir ihm vertrauen.

2. Darnach thut ers auch darumb / dz vnser glaub in vnserm Creuz vnd trübsal desto besser probiret / bewehret vnd standhafftiger möchte erfunden werdē / vnd wir in keinerley gefahr vnd anfechtung in vnserm Gebet nicht laß noch zag würden / sondern in allerley Creuz gedültig weren / vnd allein auff die hülffe des H E X X I hofften / vnd daran / weil er vns so ernstlich heimsucht vnd strafft / erkennen / daß wir seine liebe Kinder weren / wie Paulus sagt : 2. Tim. 3.

Daß



Daß alle die jenigen/ so in Christo Iesu Gottseliglich leben wollen/ die müssen verfolgen leiden/ vnd durch viel trübsal eingehen in das ewige Leben.

Darumb sagt Sprach 2. Mein Kind wiltu Gottes Diener sein/ so schicke dich in die zeit / leide dich / wancke nicht / wenn man dich davon locket/ sondern in allerley trübsal was dir widerfehret/ da sey geduldig/ vnd hoffe auff den Hærrn/ denn gleich wie das silber in einem ehrnen Tiegel siebenmal bewehret wird/ ehe es lauter erfunden wird: Also müssen alle Gottsfürchtigen durch die hize vnd fiewer der trübseligkeit bewehret erfunden werden/ ehe sie kommen zur ewigen herrlichkeit.

3. Fürs dritte thuts auch Gott darumb/ weil er aus eigener willkür vnd freyen willen/ ohn all vnser thun vnd gehülffe/ vns zu Menschē erschaffē/ vns Leib vñ Seel vnd das Leben gegeben hat/ so wil er auch/ dz er vns ohn allen vnsern willē/ auch als ein Allmechtiger vñ freywilliger Hærr/ alles das jenige habe Macht wider zu nemē/ vnd er also allein ein Hærr vber vns were/ vnd sonst keinem andern mehr die ehre gegeben würde/ als jm/ wie David sagt im 115. Psalm.

Derwegen wenn wir in nöten vnd krankheiten gerahen/ vnd können nicht daraus genesen / sondern müssen die augen nach Gottes willen lassen nieder schlummern/ sollen wir gedencken/ es ist des Hærrn Werck/ der hat gethan/ das wir ihm nicht künden nachthun / er hat die vnserigen darumb vor vns hinweg gerissen/ daß sie dadurch viel vnglück haben sollen entgehen.

Wir sollen auch in diesem wider den Hærrn nicht murren / sondern mit Job auch in dem grösssten elend

sagen:



sagen: Der HERR hats gegeben der HERR hats genom-
men/der Name des HERRN sey gelobet in ewigkeit. Ja
wenns nicht kan anders geschehen/mit vnserm Leben/sollen wir
also beten / wir sein auch gleich wer wir wollen : Ach dein
Will geschehe/ Wie du wilt/so wil ich auch/vnd erlöse mich
von allem vbel/denn dein ist alle Macht vnd gewalt. In
deine Hande beschle Ich meinen Geist/du trewer Gott/du
hast mich erlöset/bettet auch David/der heilige Stephanus
vnd Christus selbst im Garten vnd am Creuze.

II. Zum andern sollen wir auch vermahnet sein / daß
gleich wie sie allhier diese todte Leiche ehrlicher weise haben
wollen zur Erde bestettigen mit der weise / dazumal im Jü-
dischen Volck gebreuchlich : Also sollen auch wir die vn-
sern ehrlicher vnd Christlicher weise helfen zur Erden be-
fördern. Denn das ist des nechsten letzte zier vnd ehr/vnd
können ihm auch nichts bessers erzeigen als diß. Darumb
so ist es auch Christlich/recht vnd wolgethan/ daß wir auch
vnserm seligen Adelichen Wittschwesterlein/nach Christ-
lichen vnd löblichen Adelichen gebrauch/in grosser anzahl/
nicht allein das geleite anhero bis zu ihrem Ruhebettlein
gegeben/sondern auch jeso/ wie bey Christen gebreuchlich /
ehrlicher weise helfen zur Erden bestettigen. Vnd zwar
nicht vnbillich/ denn wir habens alle von nöhten/ vnd wie
wir wollen was an vns soll geschehen vnd gethan werden /
sollen wir auch an andern thun vnd beweisen/ denn wie da-
her der Prediger Salomon am 7. Cap. sagt: so ist besser ge-
hen ins Klaghause/ als ins Zechhause / Ja wenn wir vns
einander werden lieben/ vnd den letzten willen bezeigen/sind
wir des HERRN Christi Jünger/spricht er selber Johan.
am 13. Cap.

D

III. Fürs



III. Fürs dritte vnd zum beschluß haben wir alle miteinander den Trost / daß ob wir gleich müssen sterben / vnd eine zeitlang in der Erdē verblieben sein / sollen wir doch am Jüngstē tag wider aufferstehē / vñ mit diesem vnsern verstorbenen Adelichen Mitschwesterlein / die wir glauben / in aller frewd vnd herrligkeit vnd mit clarificirten vnd verklärten Leibern zum ewigen Leben aufferwecket werden. Vnd zwar viel herrlicher / als dieses Schulmeisters Töchterlein / denn sie ward nur wider zum Irdischen Leben beruffen / Aber dort am Jüngsten Tage werden wir aus dem Irdischen in das ewige Himlische frewdenleben beruffen werden / wie die Schrift sagt / Esaia 26. H & x deine Todten werden leben / vnd mit dem Leichnam aufferstehen / Wachtet auff vnd rühmet / die ihr lieget vnter der Erden / vnd schlafet. Also im 66. Cap. Ihr werdet sehen / vnd ewer Herz wird sich freuen / ewer Gebeine werden grünen wie das grüne gras. Daniel am 12. Viel so vnter der Erden schlaffen / werden aufferstehen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen schmach vnd schande. Beym Propheten Ezechiel 35. werden die Todtenbeine lebendig. Im Newen Testament haben wir noch deutlicher vnd klerer Sprüche / Johan. 5. spricht Christus: Es kömpt die stunde / in welcher alle die / so vnter der Erden sind / liegen vnd schlaffen / werden aufferstehen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen verdammis. Joh. 6. Das ist der Wille Gottes / Wer den Sohn sihet / vnd gleubet an ihn / der hat das ewige Leben. Johan. 11. sagt Christus abermal / Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben / wer an mich gleubet / der wird nimmermehr sterben / vnd da er gleich stürbe / wil ich ihn doch am Jüngsten tage aufferwecken.

Solleⁿ



Sollen denn nu alle Menschen / sie sein auch wer sie wollen/wider auferstehen/vnd mit ihren Leichnam herfür gehen/vnd aber diese gegenwertige verstorbene Adelsperson auch ein from/Christlich vnd Gottselig Mensch gewesen / So haben wir auch die beständige hoffnung vnd den festen trost/dz sie im Grabe nicht werde bleiben/sondern gewißlich am Jüngsten tage mit allen gleubigen zum ewigen Leben auferstehen/vnd da werden wir mit ihr/ vnd sie mit vns/vñ allen außewelten sehen das gut des Herrn / im Land der lebendigen/da wird sein Freud vnd lieblich Wesen die fülle Psalm.16. Darin werden wir leben/ schweben vnd weben/ vnd einander inbrünstig lieben/vnd herzlich umbfangē/ also ganz vnd gar/dz keiner von dem andern / weder durch noth/ noch durch todt sol geschieden werden / wie davon geschriben stehet Act.17. Rom.8. Vnd so viel sey auch gnug gesagt vom Andern Stück.

Was nu anlanget die präsentirte vnd fürgestelte Adeltliche Leiche/die weiland Edle vñ Ehrentugendsame Jungfraw Christina Löserin/so ist dieselbige aus dem alten löblichen Geschlechte der Löser geboren / welches der fürnembste Geschlecht eines ist in diesen Landen / vnd vorzeiten nicht die Löser/sondern die Rehsfelder genennet worden/ inmassen sie auch noch heutiges tages ein Rehe in ihrem Wapen zu führen pflegen.

Denn als vorzeiten VVoldemarus Marggraff zu Brandenburg/Marggraff Friederichen zu Meissen vberzogen vnd gefangen genommen/vnd denselben Ranzioniren wollen / also daß er ihn etliche Städte in Meissen einreumen sollte/deswegen er dann schreiben an den Meißnischen Adel gebracht.

D ij

Da



Da aber die vom Adel solchem schreiben nicht allein
 trawen wollen/ sondern begert Marggraff V Voldemarus
 wolle ihren Herrn den er gefangen hielte/ selbst an ein gewis-
 sen ort stellen/ damit sie sich mit ihm besprechen/ vnd seinen
 willen selbst hören vnd vernemen möchten. Da nu solches
 geschēhē/ hat sich in mittels der Weisnische Adel gesterckt/
 vnd da V Voldemarus ihren gefangenen Herrn fürgestel-
 let/ seind sie also bald zu gefahren/ vnd haben ihren gefange-
 nen Herrn nicht allein mit gewalt aus seinen Henden geris-
 sen/ sondern V Voldemarus auch gefangen genommen /
 vnd auff das Schloß Aldenburg geführet. Bey welcher
 löblicher/ Ritterlicher vnd Adelicher That/ die Reheselde
 sollen das beste gethan haben. Daher ihnen auch der
 Name verwandelt / daß sie hernacher die Löser genennet
 worden/ weil sie ihren gefangenen Herrn aus des Feindes
 hand erlöset/ vnd den Feind selbst gefangen. Aus diesem
 alten löblichen Geschlechte ist nu diese in Gott verstorbene
 Adels Person auch herkommen vnd entsprossen / Anno
 1601. Ihr lieber Vater ist gewesen/ der weiland Edle/
 Gestrenge vnd Ehrenvehste Georg Löser auff Kropstedt/
 der sich von Jugend auff der Gottseligkeit bestieffen/ vnd in
 seinen jungen Jahren im Krieg/ dazu er sonderliche lust ge-
 habt/ vnd auch anderßwo bey Herrn vnd Fürsten/ als einem
 frommen vnd ehrlichem vom Adel geziemet/ biß in sein Al-
 ter recht vnd wol verhalten. Drey mal hat er sich in
 Ungern brauchen lassen/ auch zween Züge in Franckreich
 gethan/ Hernach ist er mit Churfürst Augusto/ hochlöbli-
 cher gedechtniß/ für Gotha gelegen/ vnd also die zeit seines
 Lebens dreyer Herrn Diener gewesen.

Erstlich



Erstlich hat er gedient Churfürst Augusto/hochlöblicher
gedechtnis für ein Cammer Jüncker / darnach Christiano
dem ersten auch Churfürsten milder gedechtnis / für ein
Hoffdiener vnd Cammer Jüncker / der in dazu / zu einem
Heuptmā vber die Empter Anneburg/Schweinitz/Schlie
ben vnd Seyda bestellen lassen etliche Jahr lang. Endlich
hat er auch gedient Christiano dem andern / dem jetzt Re-
gierenden Churfürsten zu Sachsen/ der in gleichfals zu ei-
nem Kammer Jüncker vnd zum Heuptman der vorer-
melten Empter gebraucht hatt / darin er denn auch selig-
lichen gestorben Anno 1604.

Ihre liebe Mutter vnd betrübte Witwe ist/die Edle vnd
viel Ehrentugentsame Fraw Christina geborn vō Lindenaw
auff Tammenheim. Vnd haben diese beyde Christliche/
Adeliche Personen/ eine gute wolgerathene vnd friedsame
Ehe besessen/darinnen sie auch Gott mit leibes fruchten
gesegnet vnd ihnen zehen Kinder bescheret / als acht
Söhne vnd zwei Töchter / davon sieben Söhne vnd
eine Tochter / nemlich die Jüngste welche wir dafür
vnsern Augen sehn vnd haben / seliglichen verstorben.
Vnd zwar der Eltēste Sohn als Jüncker Augustus / ist
nicht daheim sondern zu Londen in Engellandt / dahin er
von seinen lieben eltern studirens halben geschickt worden/
gestorben. Leben also nicht mehr von ihren Kindern/ als ein
Sohn vnd eine Tochter als der Edle Bestrenge vnd Ehren-
veste Wilhelm Löser vff Kropstadt / vnd den die Edle vnd
viel Ehrentugentsame Fraw Martha geborn Löserin des
auch Edelē Bestrengen vñ Ehrenvestē Alexandri von Milte-
witz vff Baidorff vnd Scharffenberg ehliche Hausfrawe.

D iij

Gott



Gott verleyhe ihnen beständige gesundheit vnd langes Leben.

Was aber vnser in Gott entschlossenes Adeltichen Jungfrewleins Leben vnd Christenthumb betreffen thut/ ist sie von ihren Eltern von Jugend auff in der Furcht Gottes / in der vermahnung des H. R. X. V. vnd sonderlich zum lieben Gebet wol auferzogen worden / dazu ihr denn auch præceptores vnd Schulmeisters / bald biß hie her sind gehalten worden / denen ist sie auch ja so gehorsam gewesen / als ihren eltern. Sie ist auch gegen jederman freundlich / demütig vnd sanffmütig gewesen / den armen hat sie gern gegeben vnd gesagt / man soll den armen geben so wird vns wieder gegeben / zu dem hat sie sich sonst viel schöner vnd Adelticher tugenden beflissen.

Ihre Eltern Brüder vnd Schwestern hat sie herzlich vñ inbrünstig geliebet / insonderheit aber ihre viel geliebte Fraw Mutter vnd fürnemlich in ihren Witwen standt / das sie offtmals zu ihr gesagt / vñnd ich auch selber gehört: Ach liebstes herziges Mütterichen / wie hab ich euch doch so sehr vnd herzlich lieb / darauff sie geherket vnd geküßet. Vnd wenn sie allein gewesen / hat sie vielmals angefangen zu sagen: Ach liebes Mütterichen / Gott laß mich ja ewren Todt nicht erleben / sondern laß mich zeitlich the sterben / denn wie würde ich mich als ein armes Waißlein so zu weinen / ja ich müste mich zu Tode gremen / wo solt ich wol hin? wer würde sich meiner annehmen / oder erbarmen? Ach mein liebes Mütterichen zu wem soll ich mich anders halten / als zu euch / Wenn ich euch verlöhre so würde mir die Welt zuenge werden / denn ich habe keinen guten freunde nechst Gott als euch mehr in dieser Welt / Darumb liebes

Müt-



Mutterichen / bitte ich meinen lieben Gott / daß er mich ewren Todt nicht wolte sehen lassen.

Feliche wenig Wochen für ihrem ende / hatt sie anfangen zu sagen: Ich werde das Jahr nicht vber leben/denn die vnd so viel wochen hab ich noch zuleben / vnnnd darnach nicht mehr / Wenn man nu gar eigentlich vnd genawe achtung auff ihre Wort gegeben / ist kein zweiffel dieselbigen würden mit ihrer Kranckheit vnd seliges ende gewiß vber eingestimmt haben. Was sie aber gewünschet vnd gebeten / ist ihr auch wiederfahrē / die betrübte Mutter gehet ihr nicht vor / sondern muß ihr folgen / die Tochter siehet nicht der Mutter ins Grab / sondern die Mutter muß der Tochter ins Grab sehen / vnd sie helffen zur Erden bestetigen.

Wie sie sich aber gegen ihren Eltern gehorsamlich erzeiget vnd sie lieb vnd wert gehalten nach dem vierden Gebot : Also hat sie sich auch verhalten gegen Gottes Wort vnnnd dasselbige noch viel mehr / beydes in ihrem leben / in Kranckheit vnd sterben.

In ihrem leben hat sie Gottes Wort fleissig gehört / fleissig zu Gott gebeten / vnd sonderlich ihn angeruffen vmb das selige Liecht des heiligen Evangelions vnnnd vmb den lieben Frieden in vnsern Lande / beydes vor vnnnd nach dem Essen. Vor dem essen hat sie mit den Jüngern Lucae am 24. Cap: Also gebeten: Ach bleib bey vns HERR Jesu Christ / dieweil es Abent worden ist / dein Wort O HERR daß ewige Liecht / laß bey vns ja verleschen nicht / in dieser betrübten letzten zeit / Verleyhe vns auch bestendigkeit / das wir die Predigt vnd Sacrament rein behalten bis an vnser ende.

Nach



Nach dem essen hatt sie also mit der ganzen Christenheit gebeten:

Erhalt vns **HERR** bey deinem Wort / vnd steyr des Bapst vnd Türcken Wort / die Jesum Christum deinen Sohn / stärken wollen von seinem Thron. Verleihe vns Frieden gnediglich / **HERR** Gott zu vnsern zeiten / es ist doch ja kein ander Herre nicht / der für vns könnte streitten. Gib vnsern Fürsten vnd aller Obrigkeit / Fried vnd gut Regiment / das wir vnter ihnen ein gerüglichs vnd stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit vnd erbarkeit.

Gleichfals in ihrer Kranckheit vnd hinfart ist sie auch geduldig vnd andechtig zu Gott in ihrem Gebet gewesen. Als man sie gefraget in ihrer Kranckheit / wie wils Jungfer Christinichen / hatt sie imer Gott die Ehre gegeben vnd gesagt / Gott Lob vnd Danck es muß sich noch erleiden. Wenn man ihr auch zu essen gegeben vnd gefraget / obs ihr auch schmecke / hatt sie geantwortet / ja Gott Lob vnd Danck sie hoffte der besserung / weil es ihr wol schmeckete. Also da man auch vermeinete am achten vnd neunden tage / es solte besser mit ihr werden vnd keine gefahr mehr haben / hat sie selbs angefangen vnd gesagt / Gott Lob vnd Danck / wenn ich nicht frencker werde / so ist es noch wol zu erdulden / vnd hat also immer ihr Creuz mit Geduld ertragen vnd Gott die Ehre gegeben.

Nach



Nach dem sie sich aber wol zugeschiecket vnd zu einem seligen Sterbstündlein sicherlich berisset/ vñ immerdar Gott seinen willē gelassen/ thut derselbige mit ihr auch ein frembdes werck/ nicht nach vnserm/ sondern nach seinem gutdüncken/ vñnd macht vns dasselbige adeliche Bildt von tage zu tage/ von stund zu stunden/ je krencker vnd schwacher also das sie auch muß Seelen zügen/ vnd Gott dem Himlischen Vater ihren Geist auffgeben / denn er hatte sie viel lieber/ als wir. Als sie aber noch eins in ihrer schweren vñnd grossen Kranckheit von ihrer lieben Mutter gefraget wart/ wie ihr den wehre / hatt sie geantwortet / Ach so hin / wie Gott will/ welches auch ihre letzte Wort gewesen / das sie abermals noch **G D T T** dem **H E R R N** die Ehre gegeben.

Endtlich wie man gesehen / das sie sich gar sehr schwach vnd franck gemacht/ bin ich auch als ein vnwürdiger Diener zu ihr geruffen wordē/ da ich sie denn mancherley vñnd fürnemlich wegen den Glauben an Jesum Christum / den sie alzeit in dem schönen Gesang Pauli Eberli/ **H E R R** Jesu Christ war Mensch vnd Gott/ zu ihm getragen vnd gehabt / gefraget/ Aber wegen vieler mattigkeit vnd schwachheit des leibes nicht geantwortet/ als allein mit ihren Augen/ die sie sonst etliche stunden nicht auffgeschlagen/ nur mit ja geantwortet/ daß sie gewißlich glenbe an den/ welchen ich ihr fürgebeten. Darüber sie denn auch ihre Augen sanfft niederschlummern lassen/ vnd vns alle sembtlich damit eine gute nacht gegeben. Vnd ist also dis zarte junge adeliche Bildt/ sanfft vñnd still ohn einigen Ruck vnd zug seliglichen in Gott entschlaffen/ den 24. Januarij
 G vmb



umb fünff vhr des morgens früe Anno 1611. Ihr ganzes
Alter ist zehen Jahr / weniger funffzehen wochen ohn ge-
fahr.

Der Ewige Allmechtige gütige **G D E**
vnd Vater / tröste die hochbetrübtte Mutter/
Brüder vnd Schwester / daß sie ihr Kreuz mit
gedult ertragen können / vnd verleihe diesem
verstorbenen Körper am Jüngsten tage sampt
allen gleubigen eine fröliche Auferstehung / vñ
gebe vns seine gnade / daß wir vns auch also se-
liglichen mögen zubereiten / Vnd wenn vnser
stündlein herbey kömpt / sanfft vñ still von hin-
nen scheiden / vnd dermal eins mit ihr vnd allen
Auserwählten zum ewigen Leben mögen auff-
erwecket werden / das wolle vns verleihen die
Heilige Dreyfaltigkeit / **G D t** Vater /
Sohn vnd heiliger Geist /
Amen.

E N D E.





Wittenberg /
Gedruckt bey Jo:
han Gorman / Im Jahr

M. DC. XI.



Ac 4405 WK

ULB Halle

3

001 370 057



107
M.C.



QK. 301. 18 v. Soe

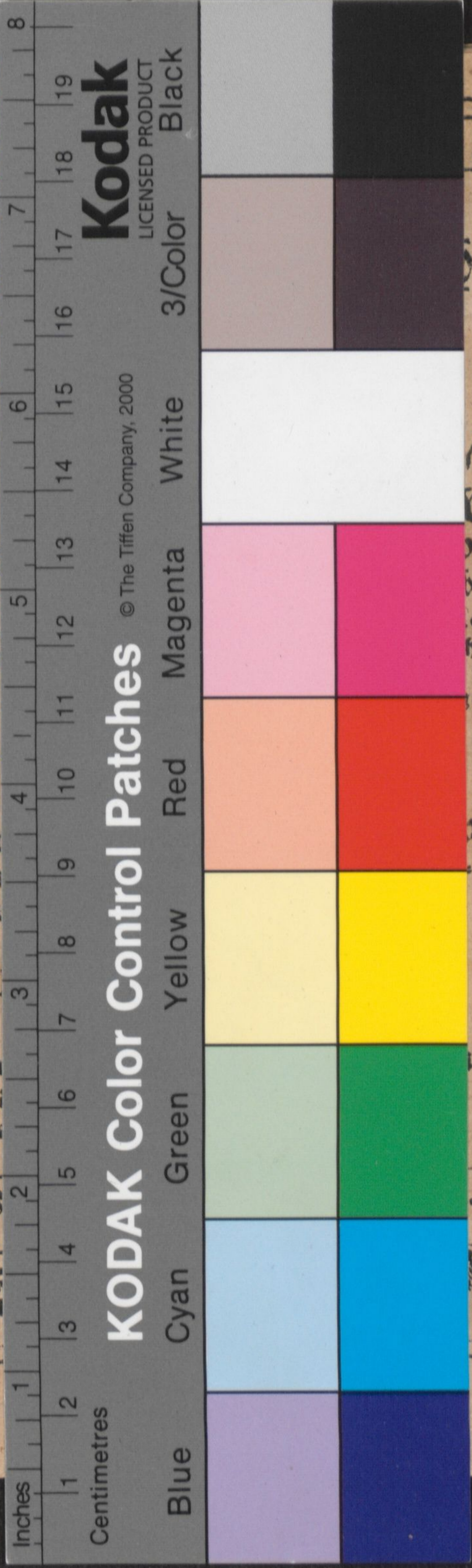
Bey dem
 Begräbnis
Christ
 des Edlen
 sten Georg
 land der Churf.
 vnd Seyda befralt
 mer Junckers des
 welche den 24. Jan
 rer anrufung / erst
 chers Jesu Chri
 den 4. Feb

 Ge / han zu K
 der grossen anza
 chen / ge

 A D A

 Allen frommen
 bendstun
 zeit

 Gedruckt / zu W



Z c
 4405

